



Aktuelles Thema: Wachstum in den (einzelnen) neuen Ländern

Datenlage

Aktuelle Daten zur Lage der neuen Bundesländer:	Inflationsrate neue Bundesländer* 3)	Arbeitslosenquote 2) (nicht saisonbereinigt)	Wachstumsrate des realen BIP* (ohne Berlin) 4)	Saldo der Leistungsbilanz (in Mrd. Euro) 1) (Gesamtdeutschland)	Zinssatz (Umlaufrendite) (Gesamtdeutschland)
2007	2,2 %	15,1 %	2,8 %	+ 169,6	4,3 %
2008	2,6 %	13,1 %	0,6 %	+ 143,3	4,2 %
2009	0,3 %	13,0 %	- 3,9 %	+ 141,2	3,2 %
2010	1,1 %	11,9 %	3,1 %	+ 144,9	2,5 %
2011	2,3 %	11,2 %	2,1 %	+ 165,1	2,5 %
2012	2,0 %	10,6 %	0,7 %	+ 193,6	1,4 %
2013	1,5 %	10,3 %	0,2 %	+ 189,6	1,4 %
2014	0,9 %	9,7 %	2,0 %	+ 218,0	1,0 %
2015	0,3 %	9,2 %	2,3 %	+ 260,0	0,4 %
2016	0,5 %	8,5 %	1,9 %	+ 261,2	0,1 %
1. Quartal 2016	0,3 %	9,5 %		+ 64,3	0,3 %
2. Quartal 2016	0,1 %	8,5 %		+ 70,0	0,1 %
3. Quartal 2016	0,5 %	8,1 %		+ 58,9	- 0,1 %
4. Quartal 2016	1,1 %	7,8 %		+ 68,0	0,1 %
1. Quartal 2017	2,0 %	8,5 %		+ 65,1	0,2 %
Januar 2017	2,0 %	8,7 %		+ 14,2	0,2 %
Februar 2017	2,2 %	8,6 %		+ 20,7	0,2 %
März 2017	1,7 %	8,2 %		+ 30,2	0,3 %
April 2017	1,9 %	7,7 %			0,2 %

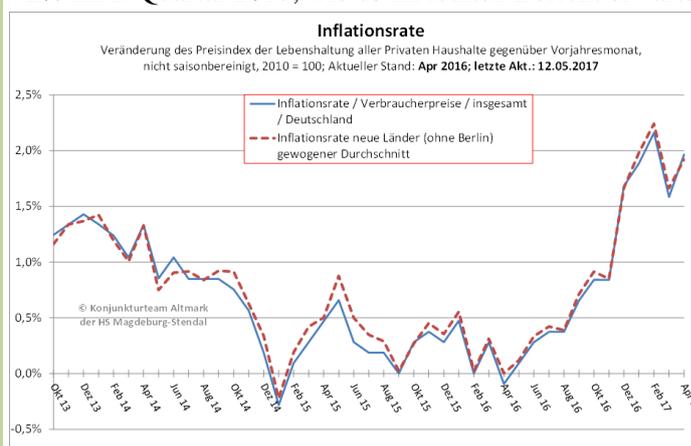
Quelle: Statistisches Bundesamt sowie Landesämter und eigene Berechnungen * Veränderung gegenüber Vorjahreszeitraum 1) Deutsche Bundesbank; letzte Zahlen immer vorläufig; 2) Bundesagentur für Arbeit; Monatsberichte, Neue Länder incl. Berlin 3) eigene Berechnung des Konjunkturteams als gewichteter Durchschnitt über die fünf neuen Bundesländer ohne Berlin, 4) Werte: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ WZ 2008

Lageanalyse & Prognose

Inflationsrate:

Lageanalyse 1. Quartal 2017

Die Inflationsrate lag in den neuen Bundesländern nach +1,1% im IV. Quartal 2016, bei +2% im I. Quartal 2017, wie es im letzten Bericht erwartet wurde. Der Blick auf das ganze



Bundesgebiet zeigt, dass die Inflationsrate im gleichen Zeitraum durchschnittlich +1,9% betrug. Die Preise stiegen in den neuen Bundesländern im Januar um +2%, im Februar um +2,2% und im März um +1,7% gegenüber den Vorjahresmonaten. Dabei verzeichnete Mecklenburg-Vorpommern mit +2,6% im Februar die höchste Teuerungsrate und im Gegensatz

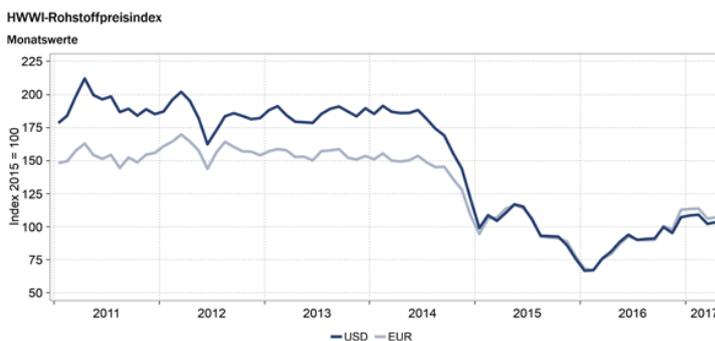
Inflationsrate lag in den NBL bei durchschnittlich +2 %; im gesamten Bundesgebiet bei +1,9 %

dazu Brandenburg die geringste im März (1,4%). Im Wesentlichen waren die Preisanstiege für Energie zu nennen. Darunter zählte leichtes Heizöl mit +25% und Kraftstoffe mit +12% im März im Vergleich zum Vorjahresmonat. Ein deutlicher Preisrückgang war bei Pauschalreisen in Höhe von -7,1% im März aufgrund der verspäteten Ostertage im April (2016 im März) zu beobachten. (Pressemitteilung Nr. 131 des Statistischen Bundesamts, vom 13.04.2017)

Prognose 2. Quartal 2017

Im April 2017 sind die Preise in Deutschland um +2 % gegenüber April 2016 gestiegen. Weiterhin hatte die Entwicklung der Mineralölprodukte in Verbindung mit dem Basisefekt einen maßgeblichen Einfluss auf die Verbraucherpreise. Heizöl ist um +30% sowie Kraftstoffe +11% gegenüber dem April 2016 gestiegen. Ohne Berücksichtigung der gesamten Energie hätte die Inflationsrate im April 2017 bei + 1,7 % gelegen. (Pressemitteilung Nr. 156 des Statistischen Bundesamts vom 12.05.2017). Die Großhandelspreise lagen um +4,7% höher als im Vorjahresmonat (April 2016 -2,7%). (Pressemitteilung Nr. 154 des Statistischen Bundesamts vom 11.05.2017) Weiterhin erhöhten sich im März 2017 die Importpreise um +6% gegenüber März 2016. Aufgrund der zuvor genannten Indikatoren, ist mit einer Inflationsrate von weiterhin ca. +2% für das II Quartal zu rechnen.

Für das zweite Quartal ebenfalls Inflationsrate bei +2 %.



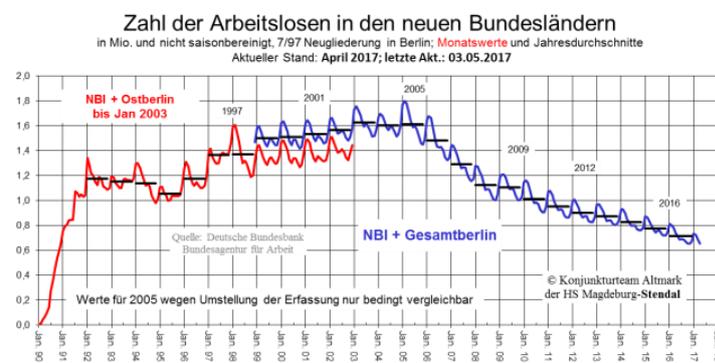
Quelle: HWWI

Arbeitslosenquote:

Lageanalyse 1. Quartal 2017

Die Lage auf dem ostdeutschen Arbeitsmarkt kann nach wie vor als gut bezeichnet werden. So waren im Januar 2017, 730.000 Menschen erwerbslos. Dies entspricht einem Rückgang von 10 % zum Vorjahresvergleich. Auch die nichtsaisonbereinigte Arbeitslosenquote (8,7 %) sank im Vergleich zum Vorjahr um 0,9 %-Punkte. Im Februar verringerte sich die Zahl der Erwerbslosen auf 723.000. Bezogen auf den Vergleichsmonat Februar 2016, entspricht dies einer Reduzierung um 10 %. Der März zeigte ebenso wie die Vormonate eine Abnahme bei der Zahl der Arbeitslosen sowie bei der Arbeitslosenquote. Mit 688.000 Personen, lag die Arbeitslosigkeit 12 % unter der des Vorjahresmonats. Zudem nahm die nichtsaisonbereinigte

Rückgang der Arbeitslosigkeit über das gesamt erste Quartal



Arbeitslosenquote um 1,1 Prozentpunkte auf 8,2 % - im Vergleich zum März 2016 – ab. Betrachtet man das gesamte erste Quartal 2017, so ist auffällig, dass Sachsen-Anhalt über alle drei Monate bundesweit die stärksten Rückgänge verzeichnen konnte. Des Weiteren registrierte die Bundesagentur für Arbeit im Februar – aktuellere Daten liegen nicht vor – einen Zuwachs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung um 2,2 % gegenüber dem Vorjahresmonat. (Alle Angaben Agentur für Arbeit)

Leichte Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

Prognose 2. Quartal 2017

Der positive Trend des ersten Quartals setzte sich auch im April fort. Im April betrug die Zahl der Erwerbslosen in den Neuen Bundesländern 652.000, bei einer nichtsaisonbereinigten Arbeitslosenquote von 7,7 Prozent. Für beide Werte bedeuten diese Zahlen Rückgänge von 1,1 %-

Zahl der offenen Stellen steigt unvermindert an. Gegenüber Vorjahreszeitraum um 7,4 %



Punkte (Arbeitslosenquote) bzw. 12 % (Arbeitslosigkeit). Weiterhin gilt, dass die Nachfrage nach Arbeitskräften seitens der Unternehmen auf hohem und steigendem Niveau liegt. In Ostdeutschland wurden im April annähernd

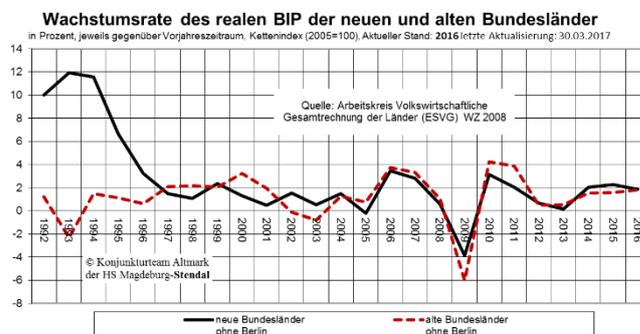
136.500 Arbeitsstellen gemeldet. Bezogen auf den Vorjahresvergleich hat sich die Anzahl an gemeldeten Arbeitsstellen um 7,4 % erhöht. Diese Zahlen, in Verbindung mit der traditionell bevorstehenden Frühjahrsbelegung, deuten auf eine Fortsetzung des positiven Trends hin. (Alle Angaben Agentur für Arbeit)

Wachstum:

Lageanalyse 1. Quartal 2017

Zunächst werfen wir einen Blick zurück auf die Entwicklung im Jahr 2016, nachdem der

Fortsetzung des moderaten Wachstumstempos



Arbeitskreis Volkswirtschaftlich Gesamtrechnung am 30.03. die Zahlen für die Bundesländer veröffentlicht hat. Hierbei kam es auch zu einigen Revisionen in den Ergebnissen früherer Jahre. Unsere Schätzung aus dem letzten Bericht lag um 0,2%-Punkte tiefer, sodass wir den Zuwachs des realen BIP von 1,9% leicht

unterschätzt haben. Nach den 2,3% im ersten Halbjahr war die Entwicklung im 2. Halbjahr also nicht mehr so intensiv. Mit Berlin wuchs das BIP der neuen Länder um 2,1%, was auch am Bauboom in Berlin liegen dürfte. In den alten Ländern ohne Berlin lag der Zuwachs bei 1,8%, mit Berlin bei 1,9%. Rückblickend setzte sich also das ruhige, aber gleichmäßige Wachstumstempo seit der konjunkturellen Abkühlung 2013 (Zuwachs 0,2%) fort. Den Ursachen und den Entwicklungen in den einzelnen neuen Ländern widmen wir wieder das aktuelle Thema am Ende des Berichts.

Zweites Halbjahr etwas schwächer

Prognose 2. Quartal 2017

Im Gegensatz zum eben beschrieben ruhigen Wachstumstempo signalisiert das ifo-Geschäftsklima eine Beschleunigung des Wachstumstempos. Dieser Index liegt nun schon seit Anfang 2010 überdurchschnittlich hoch und stieg seit dem Jahreswechsel nochmals an. Allerdings muss hinzugefügt werden, dass dieser Anstieg eher durch eine Besserbewertung der Geschäftslage, als durch eine der Erwartungen zustandekommt. Gleichzeitig haben sich aber auch die Exporterwartungen verbessert: Der

Zuletzt deutlicher Anstieg des Geschäftsklimaindex

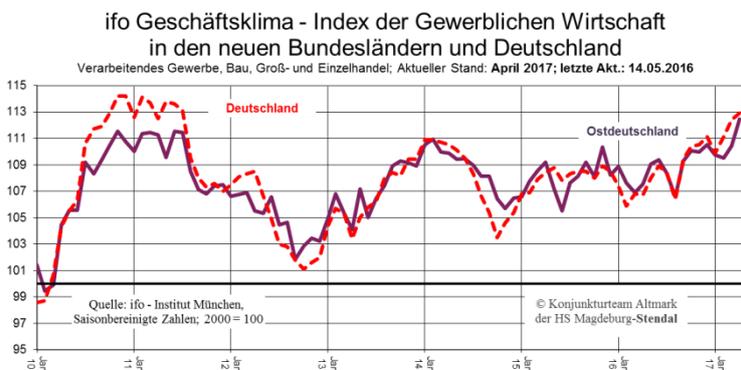
Exportserwartungen steigen ebenfalls

Gutes 1. Quartal

Anzahl der Betriebe und Anzahl der Beschäftigten scheinen ihr jeweiliges Wachstumstempo im 1. Quartal 2017 fortzusetzen

Starker Rückgang der Arbeitsstunden in allen neuen Bundesländern

Exportklimaindex des ifo-Instituts ist seit dem September 2016 dauern angestiegen. Auch das vom ifo-Institut ermittelte Wirtschaftsklima, hat sich zuletzt wieder verbessert, wobei die Erwartungen die Einschätzungen der Lage deutlich übertreffen. Unterstrichen wird dies durch die Wachstumsrate für das erste Quartal 2017, welche das Statistische Bundesamt am



Bundesamt am 12.05.17 (Pressemeldung 155/17) veröffentlicht hat. Der Anstieg des realen BIP betrug 2,9%, kalenderbereinigt immerhin noch 1,7% (Verschiebung Osterfeiertage). Nach den 1,7% im dritten Quartal und 1,8% im vierten Quartal

stellt das aktuelle Ergebnis eine gute Ausgangsbasis für 2017 dar. Für Ostdeutschland rechnet das IWH für 2017 mit einem Anstieg von 1,5%, mit Berlin von 1,7% (Pressemittteilung 20/2017 v. 12.4.2017).

Bauwirtschaft:

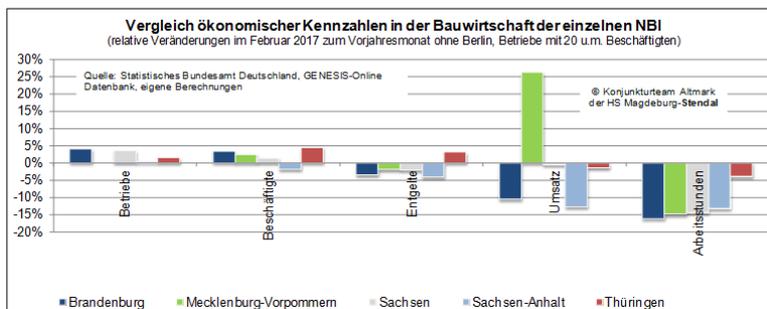
Lageanalyse 1. Quartal 2017

Zunächst werden die nun vorliegenden Daten für das 4. Quartal 2016 nachgereicht. Die Anzahl der Betriebe und die Anzahl der Beschäftigten stiegen im 4. Quartal 2016 um 0,9 % bzw. 1,5 % (ohne Berlin: 0,0 % bzw. 0,6 %) zum jeweiligen Vorjahreswert. Die Entgelte und Umsätze nahmen im vorgenannten Quartal um 2,9 % bzw. 3,0 % (ohne Berlin: 2,7 % bzw. 1,8 %) gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert zu. Im Vergleich zum Vorquartal (mit Berlin: 5,1 %; ohne Berlin: 4,4 %) verlangsamte sich das Wachstum der Umsätze im letzten Quartal 2016 merklich. Für das 1. Quartal 2017 liegen bisher die Werte für Januar und Februar vor (vgl. Tabelle).

	Betriebe		Beschäftigte		Entgelte		Umsatz	
	a)	b)	a)	b)	a)	b)	a)	b)
Dez. 16	0,8 %	0,0 %	1,8 %	0,9 %	1,7 %	1,3 %	6,0 %	5,2 %
Jan. 17	2,9 %	2,1 %	2,9 %	1,8 %	6,9 %	5,6 %	8,7 %	10,8 %
Feb. 17	2,9 %	2,2 %	2,7 %	1,7 %	-0,8 %	-2,0 %	1,6 %	-2,7 %

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 09.05.2017; a) mit Berlin; b) ohne Berlin.

Im Ländervergleich entwickelten sich die o. a. Kennzahlen sowie die Arbeitsstunden in der



Bauwirtschaft im Februar 2017 wie folgt: Im 1. Quartal 2017 übertraf die Einschätzung der Geschäftslage in der ostdeutschen Bauwirtschaft laut IWH-Baumfrage den Rekordwert des Vorquartals. Der Saldo aus den

Prozentanteilen der jeweils positiven und negativen Einschätzungen erreichte einen Wert von 77 Punkten (IWH, Pressemittteilung 15/2017).

Prognose 2. Quartal 2017

Einschätzung der Geschäftslage ist weiterhin gut

Für das 4. Quartal 2016 werden die mittlerweile veröffentlichten Daten zu den Auftrags-eingängen in der ostdeutschen Bauwirtschaft nachgereicht. Im vorgenannten Quartal nahmen die Auftragseingänge um 8,3 % (ohne Berlin: +6,9 %) zum Vorjahreswert zu. Gegenüber dem Vorquartal beschleunigte sich die Entwicklung der Auftragseingänge im letzten Quartal 2016. Für das 1. Quartal 2017 liegen bisher die Zuwachsraten der Auftragseingänge inkl. Berlin für Januar und Februar vor: -13,5 % bzw. +7,5 % (ohne Berlin: -9,9% bzw. -0,4%) zum jeweiligen Vorjahresmonat. Die vorgenannten Daten für die Auftragseingänge deuten eher auf einen Rückgang der Auftragseingänge im 1. Quartal 2017 gegenüber dem Vorquartal (vgl. Daten auf Länderebene in nachfolgender Tabelle).

Anzeichen für negative Entwicklung der Auftragseingänge im 1. Quartal 2017

	Berlin	Brandenburg	Mecklenburg-Vorpommern	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen
Dez. 16	44,9%	6,9%	-8,1%	6,1%	30,1%	2,4%
Jan. 17	-24,9%	20,6%	-32,4%	-15,5%	-18,6%	-2,3%
Feb. 17	56,0%	-0,1%	21,1%	-4,8%	-8,3%	9,1%

Quelle: Statistisches Bundesamt, GENESIS-Online Datenbank, eigene Berechnungen; Veränderungen zum Vorjahresmonat; Stand: 09.05.2017.

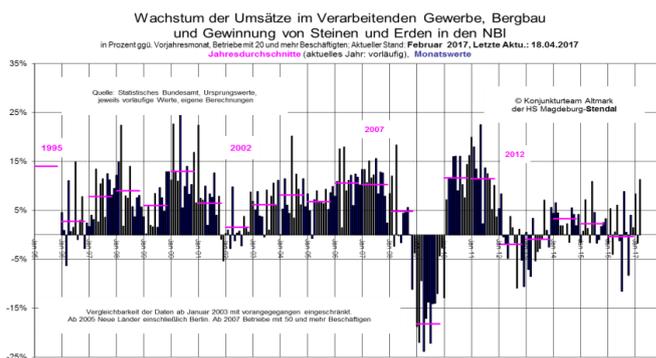
Laut IWH-Bauumfrage übertrafen die Einschätzungen der Geschäftsaussichten im 4. Quartal 2016 die bereits äußerst positiven Einschätzungen im Vorquartal. Die positiven Geschäftsaussichten resultieren wohl vor allem aus positiven Produktions- und Ertrags-erwartungen der befragten Unternehmen. Daher ist im nächsten halben Jahr mit einer weiteren Verbesserung der Geschäftslage zu rechnen (IWH, Konjunkturdaten, Unternehmensumfragen: Industrie und Baugewerbe in Ostdeutschland sowie IWH-Bauumfrage im 3. Quartal 2016, Wirtschaft im Wandel – Jg. 22 (5), 2016).

Verarbeitendes Gewerbe:

Lageanalyse 1. Quartal 2017

Die im vorherigen Bericht prognostizierte Entwicklung für das erste Quartal 2017 ist weitestgehend eingetreten. So wuchs von Januar bis März 2017 der Gesamtumsatz im verarbeitenden Gewerbe um 6 % gegenüber dem Vorjahresquartal. Auch der Auslandsumsatz konnte mit 6,7 % einen Anstieg verbuchen. Das verarbeitende Gewerbe konnte im Januar einen Umsatzanstieg von 8,4 % im Gegensatz zum Vorjahresmonat verzeichnen.

Gutes 1. Quartal für das verarbeitende Gewerbe



Darüber hinaus legte der Auslandsumsatz mit 11,4 %, verglichen mit Januar 2016, kräftig zu. Der Februar hingegen dämpfte ein wenig diese positive Entwicklung. Im Vergleich zum Februar des Vorjahres sanken sowohl der Gesamtumsatz um 1,7 Prozent, als auch der Auslandsumsatz um 5,7 %. Im März konnten die Unternehmen hingegen wieder ein Wachstum der Gesamtumsätze (11,3 %) und Auslandsumsätze (14,3 %), bezogen auf März 2016, generieren. Die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe verblieb im ersten Quartal des Jahres 2017 auf gleichem Niveau wie im Vorjahresquartal. Weder im Januar noch im Februar konnte ein Wachstum der Beschäftigung beobachtet werden. Lediglich im März war ein marginales Wachstum von 0,3 % - verglichen mit dem Vorjahr – zu erkennen. Ein ähnliches Bild zeichnete sich auch im Bereich der geleisteten Arbeitsstunden ab. Über das erste Quar-

Kaum Wachstum der Beschäftigung

tal 2017 stiegen die geleisteten Arbeitsstunden um 2,6 %. (Alle Angaben Statistisches Bundesamt)

Prognose 2. Quartal 2017

Im Allgemeinen hat sich die Produktionslage in den drei fachlichen Hauptgruppen des verarbeitenden Gewerbes verbessert. Zwar korrigierten die Konsumgüterproduzenten ihre Geschäftsaussichten nach unten, jedoch blicken vor allem Vorleistungsgüter- und Investitionsgüterproduzenten positiv in die Zukunft. Ihre Erwartungen bewegen sich nahezu auf Allzeithochniveau. (Alle Angaben IWH Halle)



Gesamtdeutschlands, versprechen für das kommende Quartal ein robustes Wachstum der ostdeutschen Industrie. (Pressemitteilung Nr.148 Statistisches Bundesamt)

Optimistische Erwartungen Vorleistungsgüter- und Investitionsgüterproduzenten.

versprechen für das kommende Quartal ein robustes Wachstum der ostdeutschen Industrie. (Pressemitteilung Nr.148 Statistisches Bundesamt)

Löhne:

Lageanalyse 1. Quartal 2017

Geringer Reallohnanstieg um 1,1 %

Nach endgültigen Ergebnissen wurde der Reallohnanstieg in 2016 zum Vorjahr um 1,8% bestätigt. Durch den Anstieg der Inflation von 0,5% auf 1,1% im 4. Quartal 2016 lag der Reallohnanstieg bei 1,1% (jeweils zum Vorjahreszeitraum). Der Nominallohnanstieg lag weiterhin bei 2,3% zum Vorjahresquartal (Pressemitteilung Nr. 103 vom 22.03.2017, Statistisches Bundesamt). Eine Umfrage des Internetportals gehalt.de bestätigt die deutlichen Einkommensunterschiede zwischen den alten und neuen Bundesländern, die vor allem den Privatsektor betrifft. In den neuen Ländern verdienen Fachkräfte im Schnitt ein Viertel weniger als Fachkräfte in den alten Ländern. Je nach Beruf und Branche kann der Unterschied deutlich größer sein. Zudem zeigen sich regionale Unterschiede innerhalb der neuen Bundesländer. Fachkräfte in Mecklenburg-Vorpommern verdienen mit 30.607 Euro am wenigsten, während Fachkräfte in Thüringen mit 32.940 Euro deutlich besser entlohnt werden. Als Begründung wird auf die größere Anzahl von klein- und mittelständischen Unternehmen hingewiesen und dass in Regionen die weniger dicht besiedelt sind, größere Schwierigkeiten bestehen Wissenscluster zu bilden (Beim Einkommen bleiben die Ostdeutschen abgehängt; welt.de).

	Reallohnindex	Nominallohnindex	Verbraucherpreisindex
	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in %		
2010	1,4	2,6	1,1
2011	1,2	3,3	2,1
2012	0,5	2,5	2,0
2013	- 0,1	1,4	1,5
2014	1,9	2,7	0,9
2015	2,4	2,7	0,3
2016*	1,8*	2,3*	0,5*

* vorläufige Angaben

Quelle: Statistisches Bundesamt; Verdienste und Arbeitskosten: veröffentlicht am 22.03.2017; eigene Darstellung

Prognose 2. Quartal 2017

Bindung von Fachkräften in ländlichen Regionen gestaltet sich schwierig.

Vermehrte Pensionierung in den NBL in den kommenden Jahren.

Bei den Löhnen für die neuen Länder ergibt sich ein differenzierteres Bild. Mitarbeiter in Betrieben mit Tarifbindung profitieren in erster Linie von Lohnsteigerungen und den vereinbarten höheren Tarifabschlüssen. Betriebe, die vor allem in Regionen wie Leipzig und Dresden sitzen und somit für Arbeitnehmer attraktiv sind, haben weniger Probleme, Fachkräfte zu akquirieren. In den genannten Regionen und den angrenzenden Landkreisen sowie in den Regionen Potsdam und Magdeburg zeigt sich, dass es zunehmend schwerer wird Fachkräfte zu finden. Die Zahlen von 2006 bis 2012 zeigen die zunehmende Schwierigkeit, Fachkräfte zu binden (<https://www.iwkoeln.de/-studien/gutachten/beitrag/alexander-burstedde-paula-risius-fachkraefteengpaesse-in-unternehmen-regionale-fachkraeftesituation-und-mobilitaet-328843>). In Regionen in denen weniger große Unternehmen sitzen und wo der Fachkräftemangel gering ist, werden die Mitarbeiter weniger von Lohnsteigerungen profitieren. Das Institut der Wirtschaft in Köln weist zudem auf das Problem der Altersstruktur hin und dass besonders in den neuen Ländern mehr Mitarbeiter in den nächsten Jahren in Rente gehen werden. Auch hier zeigt sich, dass in attraktive Regionen ein Zuzug von jüngeren Arbeitnehmern erfolgte und das Problem weniger dringlich ist. Den höchsten Anteil von Mitarbeitern über 50 sind in den beiden Arbeitsagenturbezirken Stendal und Sangerhausen mit 41,8% bzw. 40,2% zu finden. Um Fachkräfte langfristig zu sichern, so das Institut, sind Maßnahmen wie Berufsausbildungen und Qualifizierungen sinnvoll. Zudem besteht Potenzial Quereinsteiger zu qualifizieren (STUDIE 2/2017, Fachkräfteengpässe in Unternehmen, Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V.).

Zinsen:**Lageanalyse 1. Quartal 2017**

Keine Änderung der Leitzinssätze

Erwartungsgemäß beschloss der EZB-Rat auf seiner letzten Sitzung am 27. April 2017 die Leitzinssätze nicht zu verändern. Daher beträgt der Hauptrefinanzierungszinssatz weiterhin 0,0 %, die Spitzenrefinanzierungsfazilität 0,25 % und die Einlagefazilität -0,4 %. Auf der anschließenden Pressekonferenz bestätigte der EZB-Rat den Nettoerwerb von Vermögenswerten in einem Umfang von monatlich 60 Mrd. € bis Dezember 2017 oder ggf. darüber hinaus (www.ecb.int, Press releases: 27/04/2017 – Monetary policy decisions). Die Geldmenge M3 wuchs im Januar und Februar 2017 im gleitenden Dreimonatsdurchschnitt um 4,8% bzw. 4,9 % p. a. Die Umlaufrendite festverzinslicher Wertpapiere setzte ihren leichten Anstieg im 1. Quartal 2017 fort (vgl. nachfolgende Tabelle).

	Umlaufrendite insgesamt	Bankschuldverschreibungen	Industrieobligationen	Anleihen der öffentl. Hand
4. Quartal 16	0,1%	0,3%	1,9%	0,0%
1. Quartal 17	0,2%	0,4%	1,9%	0,1%

Quelle: Deutsche Bundesbank, Statistik.

Prognose 1. Quartal 2017

Keine Änderung der Leitzinssätze in Sicht

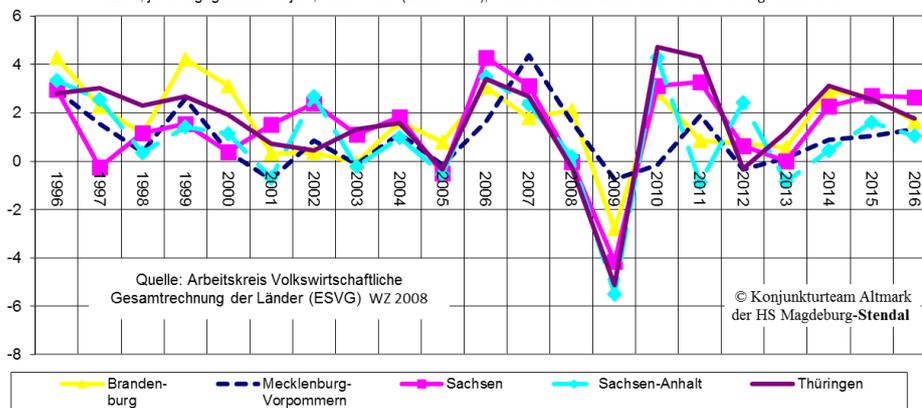
Laut EZB-Rat soll der Nettoerwerb von Vermögenswerten so lange erfolgen, bis die Notenbanker eine nachhaltige Korrektur der Inflationsentwicklung feststellen, die mit ihrem Inflationsziel übereinstimmt (www.ecb.int, Press releases: 27/04/2017 – Monetary policy decisions). Da wir davon ausgehen, dass sich im 2. Quartal 2017 noch kein merklicher Druck auf die Inflation entwickeln wird, der zu einer nachhaltigen Annäherung der Inflationsrate an die Zielrate von nahe unter 2 % führt, prognostizieren wir unveränderte geldpolitische Sondermaßnahmen sowie Leitzinssätze im 2. Quartal 2017.

Aktuelles Thema: Wachstum in den (einzelnen) neuen Ländern

Mit Bezug auf die Erörterungen im Abschnitt „Wachstum“ nehmen wir die Wachstumsrate für Ostdeutschland (ohne Berlin) in Höhe von 1,8% als Benchmark für unsere ersten Erörterungen: Darüber liegt nur Sachsen mit 2,7% - der Wachstumsmotor in Ostdeutschland (Berlin ebenfalls +2,7%). Mit dem Durchschnitt wuchs Thüringen.

Wachstumsrate des realen BIP in einzelnen neuen Bundesländern

in Prozent, jeweils gegenüber Vorjahr, Kettenindex (2005 = 100), Aktueller Stand: 2016 letzte Aktualisierung: 30.03.2017



Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ und Statistische Landesämter

Unterhalb des Durchschnitts finden wir Brandenburg mit 1,7%, Mecklenburg-Vorpommern mit 1,3% und Sachsen-Anhalt mit 1,0%. Eng damit verbunden ist eine zweite Benchmark. Diese ist die Veränderung der realen Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe gegenüber dem Vorjahr, die für die neuen Länder (ohne Berlin) 2,8% betrug: Klar darüber liegen Brandenburg mit 3,9%, Thüringen mit 3,4% und Sachsen mit 3,3%. Unterhalb des Durchschnitts finden wir Sachsen-Anhalt mit 1,1% und Mecklenburg-Vorpommern mit 0,5%.

Zusätzliche Wachstumstreiber sind in Sachsen das Baugewerbe (+4,9% Zuwachs der Realen BWS) und „Handel, Verkehr, Gastronomie, Information und Kommunikation“ mit 4%. In Thüringen wachsen außer dem VG die „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (+4,6%) und ebenfalls „Handel, Verkehr, Gastronomie, Information und Kommunikation“ mit 2,5%. In Brandenburg ist es ebenfalls neben dem VG wieder der Bereich „Handel, Verkehr, Gastronomie, Information und Kommunikation“ mit 2,9%. In Mecklenburg-Vorpommern wird die Schwäche des VG durch den Bau ausgeglichen. In Sachsen-Anhalt stabilisiert der Sektor „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei“ (+5,6%) das Ergebnis.

Vergleicht man den Zuwachs des realen BIP der Alten Länder (ohne Berlin 1,8%) mit dem der neuen Länder (ohne Berlin 1,9%), fallen die Unterschiede kaum ins Gewicht. Beim Zuwachs der realen BWS im VG, wachsen die neuen Länder mit 2,8% deutlich schneller als die alten mit 1,8%. Hier keimt etwas Hoffnung, dass der Angleichungsprozess doch noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Vergleicht man allerdings die Neuen Länder untereinander (s.o.), gehen wohl nicht nur kurzfristig Brandenburg, Sachsen und Thüringen als Sieger hervor.

Quelle aller Daten: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder“ und Statistische Landesämter; Pressemeldungen vom 30.03.2017

Impressum

Herausgeber:	Mitarbeiter des Konjunkturteams „Altmark“ der Hochschule Magdeburg – Stendal : Stehwien, Philipp (Inflation L+P); Falk, Lukas, (Arbeitslosigkeit L+P); Patzig, Wolfgang (Wachstum L+P); Falk, Lukas (VG L+P); Schützenmeister, Marcel (Bauwirtschaft L+P); Brattan, Maik (Löhne L+P) sowie Schützenmeister, Marcel (Zins L+P); Aktuelles Thema: Patzig, Wolfgang; L = Lage und P = Prognose
Redaktion:	Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Lukas Falk
Im Internet:	www.stendal.hs-magdeburg.de/project/konjunktur/index.htm
V. i. S. d. P.:	Prof. Dr. Wolfgang Patzig, Hochschule Magdeburg-Stendal, Osterburger Str. 25, 39576 Hansestadt Stendal; Tel.: 03931 2187-4840, FAX: 03931 2187-4870 oder wolfgang.patzig@hs-magdeburg.de